

Wolfszeitung für die Bürgermeisterei Angermund

Duisburger Volkszeitung Amtsblatt für die Bürgermeisterei Angermund Mülheimer Volkszeitung

Verbreitung: Angermund, Rahm, Clapfe, Godingen, Duddob, Großrabum, Wedau, Rheinisch-Willingheim, Mündelheim, Gern, Gdingen
 Rheinisch-Willingheim. — Einzelpreis: 1 Reichsmark für den Halbjahres. — Für den Volljahrs nehmen Bestellungen alle Postämter und Postböden entgegen. — Sonntagshefte: 5. D. D. L. M. A. N. Angermund. — Einzelpreis: 10 Pf. Zeitung für den Halbjahres 2.00. — Angelegenheiten: 1 man. Jede in der 30 min. besten Angelegenheiten in der 15. Pf. Ausgabe 20 Pf. — Bestellen in der 14 min. besten Angelegenheiten 10 Pf. — Bei größeren Bestellungen nach entsprechenden Rabatten bewilligt. — Druck und Verlag der Duisburger Verlagsanstalt, Duisburg, Göttinger 15.

Einzelpreis 50 Pfennig Sonntag, den 3. August 1925 Einzelpreis 50 Pfennig

Tausend Jahre Rhein und Reich Zur Jahraufgabenfeier der Bürgermeisterei Angermund

Reise in der Heimat

Durch die hohen Sommerhitze führet mich mein Wanderstern,
 Und der Sonne und die Wolken und die Sonne wandern mit.
 Die Kartoffelfelder blühen, doch im Saum der Roggen steht,
 Oben über ihm ein Feuchter war ein Odem Gottes weht.
 Rabe, Mohr und Königsferge blühen mir zu um wegschauen,
 Zwischen Gras und all die Blüten werf ich fetig mich hinein.
 Dunkel raunt's im Schoß der Erde, indessen die Kerbe singt;
 Während in mir Erd' und Himmel gloden, rauschend wiederkling.



Heimat, liebe Heimatde, Ader, Wald und Wiesenrund,
 Seltner Seele mir und Einnen und mein junges Herz gesund;
 Füllet mich mit Kraft und Güte, daß ich junge Tag und Not,
 Und mir blüh' ein Sonntagstriede und ein gnadend Abendrot.

Wo ich wander auch und weit, immer hält da
 Voller Liebe mich und Treue an mein heimatliches Land.
 Und ich warte, und ich reise, wie ein Wander sieb' ich da,
 Und die Erde und der Himmel und die Sonne sind mir nah!

Wilhelm Fennemann

Zum Geleit

Der rheinischen Heimat als deutscher Erde soll diese Aufgabe der Volkshaltung für die Bürgermeisterei Angermund zu eigen sein, unserer rheinischen Heimat, die in diesem Sommer die tausendjährige Wiederkehr des Tages begeht, seit dem sie ununterbrochen mit Deutschland vereint ist.

Nicht als ob die Rheinlande erst seit jenen Tagen deutsch seien, nicht als ob erst von da an die Worte Ernst Moritz Arndts: »Der Rhein Deutschlands Stroom, aber nicht Deutschlands Grenze«, Geltung hätten:

Auch vorher schon waren beide Ufer des Rheins, von altgermanischen Zeiten her von Deutschen bewohnt, auch vorher schon bildete sich in diesen herrlichen Landen deutsches Wesen und deutsche Kultur die Bahn zur Höhe, wie die königliche Macht des deutschen Reiches durch Felsenberge und leichte Höhen sich ununterbrochen ihren Weg erzog.

Aber nur allzuoft bildeten vor jenem Zeitpunkt der Rhein und seine Uferlandschaften den Zankapfel der Haderwörter, den Preis polnischer und dänischer Handelsgehäfte und Kämpfe; nur allzuoft wechelte die Herrschaft über die von Natur so gesegneten Gauen, so daß wir heute mit um so größerer Sehnsucht auf die tausendjährige Zeitenraube zurückblicken, in

der die Rheinlande in fest und unwandelbarer Zugehörigkeit zu Deutschland das geworden sind, was sie heute sind:

»das stärkste Bollwerk des Deutschen in des Reiches Westgrenze, das Herz deutschen Wesens, deutschen Strebens und deutscher Kultur, eine Kernkraft deutschen Handels, deutschen Gewerbetreibens, deutscher Industrie, deutschen Verkehrs und deutschen Lebens.«

Deutsch bis ins Herz, in auch der Wiederkehr und die Bürgermeisterei Angermund stets gewesen. Eine bodenständige Bevölkerung, verwachsen mit der Natur, treu den Sitten der Väter und dem Glauben, hat in der Bürgermeisterei stets gewohnt und gewirkt. Wenn es galt, für das große deutsche Vaterland Opfer zu bringen, so waren dazu die Angermunder gerne bereit. Aus dem Vorkriegsdeutschland der ländlichen Gemeinden wurde der Bezirk Angermund in den letzten Jahrzehnten durch die von Norden vordringende Industrie gewandelt. Schwere Aufgaben hatten der Bürgermeistereiverwaltung, und es ist Ehrenpflicht, zu betonen, daß es der Bürgermeistereiverwaltung, an ihrer Spitze Herrn Bürgermeister Bed, vornehmlich gelang, neuzeit-

liche Aufgaben zu meistern. Eine geradezu ideale Mischung zwischen Landwirtschaft und Industrie weiß die Bürgermeisterei auf. Der umsichtigen Leitung des Herrn Bürgermeisters Bed ist es mit zu danken, daß Verkehrswege geschaffen, Verkehrsverbindungen hergestellt, die Versorgung mit Elektrizität und Leitungswasser in den meisten Gemeinden der Bürgermeisterei ermöglicht wurde. Es ist deshalb anzuerkennen der erfolgreichen Tätigkeit der Bürgermeistereiverwaltung und des Herrn Bürgermeisters Bed, auch aus Anlaß der Jahraufgabenfeier zu gedenken. Vor einer neuen Blütezeit steht, das hoffen wir, auch die Bürgermeisterei, und wenn Recht und Freiheit wieder im deutschen Land gilt, dann wird die Einigkeit zwischen Verwaltung und Bürgerchaft, das sich gegenseitige Verleihen der Hände, das helfen wir zu Gott, noch für die Bürgermeisterei und ihrer Bewohner gute Tage bringen.

So mögen diese Wälder mit Herold werden als ein Ruf vom Rhein, vom schönsten deutschen Strom, als den ihn unzählige Dichter preisen, als ein stolzer und glücklicher Rüd', und Ausblick in die Geschichte der Bürgermeisterei, als Abbild deutschen Wandens, in Gängen und Ringen, in Saagen und Wägen, in schwere sichbewußte Arbeit und erfolgreiches Schaffen.